

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 119/120 (1942)
Heft: 12

Artikel: Einfluss des Siliziumgehaltes auf der Streckgrenze von SM-Baustahl
Autor: Wyss, Th.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-52330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dann Deformation der Halteeinrichtung durch die Messkraft-unterschiede und schliesslich Ungenauigkeiten in der Ausführung der Taster und Messtische. Durch Gleichungen und Zahlenbeispiele demonstrierte der Referent sehr eindringlich die Folgen und Grössenordnungen der verschiedenen Einflüsse. Hinsichtlich der Abnutzung hat sich die Bestückung der Messflächen mit Hartmetall besonders bewährt.

Unter dem Titel «Ueber das Messen von Bohrungen mit dem neuen Innenmessgerät Micro-Maag» erläuterte Ing. Max Maag aus Zürich Eigenart, Vorteile und Genauigkeit des «Messenden Kalibers» mit obigenanntem Namen¹⁾. Der Messkopf trägt in zwei Ebenen je drei Tastbolzen, die durch einen federbelasteten Konus an die Bohrung angepresst werden. Selbsttätige Zentrierung, minimale Abnutzung und Feststellung geometrischer Formfehler zeichnen das Instrument aus, das mit Messgenauigkeiten von Bruchteilen von 1μ arbeitet. Zur Erreichung eines wirtschaftlichen Messbereiches sind alle Teile auswechselbar und in einem Micro-Maag-Satz von bestimmtem Durchmesserbereich und Genauigkeitsgrad zusammengestellt, z. B. $15/40 \text{ mm}, 1/1000$.

«Welche Anforderungen stellen die im ISA-Toleranz-System eingehaltenen Festlegungen an die Fabrikation von Toleranz-Messwerkzeugen?» lautete der Titel, unter dem E. Homberger über die geometrische Form der Prüfflächen, ihre Herstellung und ihre Widerstandsfähigkeit gegen Abnutzung berichtete. Messmaschinen, Messraum und Messvorschriften, wie zulässiger Messdruck usw. bildeten im weiten Gegenstand seiner Ausführungen.

E. Schaffner sprach über «Bestimmung des Arbeitsmasses von Rachenlehren mit anzeigenenden Messgeräten», wobei er zunächst Eigen- und Arbeitsmass definierte; dieses mit und jenes ohne Messdruck. Hernach entwickelte er zwei Methoden zur Rachenlehrenprüfung mit Vergleich zwischen Messung auf dem Innenmessgerät und derjenigen auf der Lehrenwaage. Auch befasste er sich mit der Bestimmung der Aufweitung von Rachenlehren durch die Seitenkraft.

Für die Bestimmung des genauen Masses von kleinen zylindrischen Stücken hat die Gesellschaft Micromécanique in Neuenburg einen Messapparat «Magister» entwickelt mit einer Genauigkeit von 0,2 Mikron, was wegen der Deformation kleinstter Zylinder nur sehr schwer zu erreichen war. Auch Lehrbolzen, Messdrähte und Lehrringe für Durchmesser bis hinunter auf $1/10 \text{ mm}$ werden von ihr mit einer Genauigkeit von $1/1000 \text{ mm}$ geliefert.

«Genaues Messen von Konen» hieß der Vortrag von Obering. W. Ruggaber, in dem er besonders die Handhabung des Messständers SIP U-2 mit Einrichtung zum Messen von Konen und das Ausmessen eines Konus auf SIP-Messmaschine MUL-1000 erläuterte. Darauf wies er an praktischen Beispielen die Notwendigkeit höchster Präzision bei der Herstellung von Konen nach.

In der Diskussion sprach Obering. Studer über Temperaturregelung im Messraum mit Hilfe der Apparate von Fr. Sauter A.G., Basel, und Dir. M. Fiedler der S.K.F. kam noch auf einige von der S.K.F. gebaute Sonderausführungen von Bohrungslehren zu sprechen. Dir. H. Ambühl erwähnte in seinem Schlusswort, dass die Messtechnik nicht Selbstzweck, sondern Dienerin sei. Alle Verfeinerung der Messgeräte hilft den Ausschuss vermindern und die Qualität heben.

E. H.

¹⁾ Vgl. SBZ Bd. 116, S. 124/125* (1940).

Einfluss des Siliziumgehaltes auf die Streckgrenze von SM-Baustahl

Von Ing. Dr. TH. WYSS, Sektionschef an der EMPA, Zürich

1. *Allgemeines.* Die eidg. Verordnung von 1935 über Bauten aus Stahl, Beton und Eisenbeton verlangt nach Art. 47 vom Baustahl mit einer Zugfestigkeit zwischen 36 und 47 kg/mm^2 eine Streckgrenze von mindestens 24 kg/mm^2 . Ausserdem muss in der Längsrichtung eine Dehnung λ_{10} von 20% und in der Querrichtung eine solche von 17% vorhanden sein.

Bei der Abnahme von mehreren hundert Tonnen Gurtlamellen 520×20 , rd. 10 m lang, aus SM-Baustahl für die Hauptträger der zu verstärkenden Wettsteinbrücke in Basel zeigten sich vielfach sehr tiefe Werte der Proportionalitäts- und Streckgrenze, sodass die betreffenden Chargen als nicht den Vorschriften entsprechend bezeichnet werden mussten. Die Ursachen sollen nachfolgend bekannt gegeben werden.

2. *Versuche.* Es wurden drei aufeinanderfolgende Abnahmen vorgenommen, deren Ergebnisse in den Abb. 1 bis 3 sowie in der untenstehenden Zahlentafel zusammengestellt sind. Hierbei ist zur Abkürzung für jede Charge nur ein Stab aufgeführt worden. Das Material wurde geprüft bezüglich:

- a) Chemische Zusammensetzung jeder Charge (Werkanalyse).
- b) Proportionalitätsgrenze σ_p in kg/mm^2 bezüglich $0,05\%$ bleibender Dehnung (nur bei Längsstäben).
- c) Streckgrenze σ_s in kg/mm^2 .
- d) Zugfestigkeit β_z in kg/mm^2 .
- e) Dehnung λ_5 in $\%$ bezüglich $\frac{11,3}{2} \sqrt{F}$

Bei der Abnahme 1 im Werk I handelt es sich um einen Baustahl mit einem mittleren Gehalt an Kohlenstoff von $0,12\%$ und an Mangan zwischen $0,44$ und $0,47\%$. Silizium ist in Spuren vorhanden. Phosphor- und Schwefelgehalt entsprechen fast durchweg den Bedingungen eines SM-Stahles. Das Fehlen des Siliziums deutet auf einen nicht beruhigten Stahl hin. Das Material dieses Stahls zeichnet sich aus durch eine sehr tiefe Proportionalitätsgrenze mit einem Minimalwert von $11,3 \text{ kg/mm}^2$ und einer niedrigen Streckgrenze mit einem Minimalwert von $20,4 \text{ kg/mm}^2$, während Zugfestigkeit und Dehnung den Anforderungen genügen. Die Proportionalitätsgrenze war vielfach tiefer als die zulässige Beanspruchung. Hervorzuheben ist ferner der grosse Spannungsunterschied zwischen Proportionalitäts- und Streckgrenze, der in Abb. 1 schraffiert dargestellt ist.

Es wurde versucht, festzustellen, wie weit ein Normalisieren des Stahls bei 930°C während $1/2$ Stunde eine Verbesserung herbeiführen würde. Hierbei zeigte sich eine wesentliche Hebung der Proportionalitätsgrenze auf $19,5 \text{ kg/mm}^2$ im Mittel sowie eine Verbesserung der Dehnung λ_5 von $33,6$ auf $36,8\%$, während eine Steigerung der Streckgrenze nicht eintrat.

Beim Baustahl der Abnahme 2 wurde durch das Stahlwerk eine Verbesserung der Streckgrenze durch Erhöhung des mittleren Kohlenstoffgehaltes auf $0,17\%$ und des Mangangehaltes auf $0,49\%$ zu erzielen versucht. Silizium war wieder nur in Spuren vorhanden. Durch diese Massnahme ergab sich im Mittel eine Proportionalitätsgrenze von $20,8 \text{ kg/mm}^2$, eine Streckgrenze von $22,9 \text{ kg/mm}^2$ und eine Zugfestigkeit von $41,8 \text{ kg/mm}^2$. Eine

Abnahme Nr.	Anzahl der Chargen	Probestäbe	Chemische Zusammensetzung Mittelwerte der Werkanalysen					Festigkeitswerte Mittelwerte				
			C	Mn	Si	P	S	σ_p	σ_s	β_z	λ_5	
1	10	Werk I, Lamellen 520×20						kg/mm^2	kg/mm^2	kg/mm^2	%	
		Anlieferungszustand längs	0,12	0,46	Spur	0,04	0,03	13,7	23,1	40,1	33,6	
		quer	0,12	0,47	Spur	0,04	0,03	—	24,4	40,1	30,9	
2	12	Geglüht $1/2$ h bei 930°C	längs	0,12	0,44	Spur	0,04	0,04	19,5	22,2	39,1	36,8
				0,17	0,49	Spur	0,04	0,03	20,8	22,9	41,8	31,5
3	7	Anlieferungszustand längs	0,12	0,50	0,18	0,03	0,03	24,5	26,6	42,7	33,4	
			0,12	0,50	0,18	0,03	0,03	—	26,7	42,5	30,6	
1	13	Werk II, Bleche 3500×14	Anlieferungszustand längs									
								Spur				
				0,12	0,52	0,24	0,04	0,03	20,4	28,1	44,5	32,9
2	5	Anlieferungszustand längs	0,12	0,52	0,24	0,04	0,03	20,9	28,5	45,0	32,9	
			0,12	0,52	0,24	0,04	0,03	—				
			0,12	0,52	0,24	0,04	0,03	20,9	28,5	45,0	32,9	
1	6	Werk III, Lamellen 520×20	Anlieferungszustand längs	0,11	0,50	0,07	0,035	0,03	20,5	27,4	41,2	34,2
				Bleche 3500×14								
				0,11	0,50	0,07	0,035	0,03	26,6	28,9	42,7	32,5
2	6	Anlieferungszustand längs	0,11	0,50	0,07	0,035	0,03	26,3	29,0	42,6	32,5	
			0,11	0,50	0,07	0,035	0,03	—				

allgemeine Hebung der Streckgrenze auf den Sollwert wurde dadurch wieder nicht erreicht, hingegen zeigte sich ein wesentlich verminderter Unterschied zwischen Proportionalitäts- und Streckgrenze, Abb. 2.

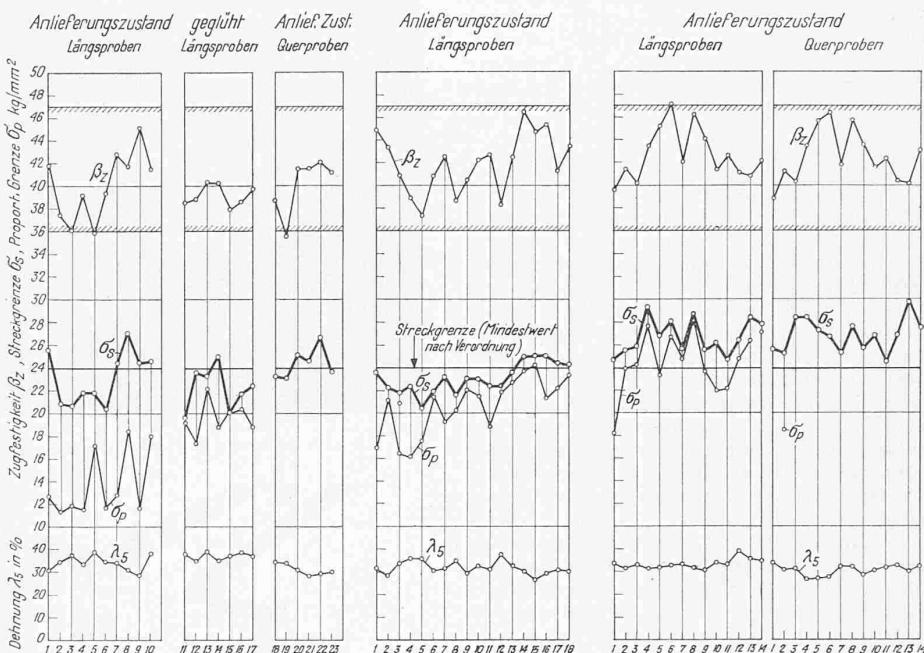
Bei der Abnahme 3 kam nunmehr beruhigter Stahl mit einem Gehalt an Kohlenstoff von 0,12 %, wie bei Abnahme 1, an Mangan von 0,50 % und an Silizium von 0,18 % zur Prüfung. Durch diesen Siliziumgehalt machte sich eine wesentliche Hebung der Proportionalitätsgrenze auf 24,5 kg/mm² im Mittel, der Streckgrenze auf 26,6 kg/mm² und der Zugfestigkeit auf 42,7 kg/mm² geltend. Der geforderte Mindestwert der Streckgrenze von 24 kg/mm² wurde nirgends mehr unterschritten.

Bei diesen drei Abnahmen handelte es sich durchweg um das gleiche Profil 520 × 20 mm, sodass bei der Beurteilung der Ergebnisse der Verwaltungsgrad ausser Betracht fällt.

Ahnliche Ergebnisse wurden auch im Werk II bei der Abnahme von Blechen 3500 × 14, bis 14 m lang, aus SM-Stahl festgestellt. Zuerst wurden Bleche aus unberuhigtem Stahl vorgewiesen, die im Mittel nur eine Streckgrenze von 21,2 kg/mm² aufwiesen, während die Zugfestigkeit und Dehnung genügten (Zahlentafel). Das Material der zweiten Abnahme mit einem Siliziumzusatz von 0,24 % zeigt wieder eine wesentliche Hebung der Streckgrenze auf 28,1 und 28,5 kg/mm² im Mittel und der Zugfestigkeit auf 44,5 und 45 kg/mm². Der hier verwendete Stahl unterscheidet sich von demjenigen des Werkes I, Abnahme 3, durch einen etwas höheren Mn- und Si-Gehalt, weshalb ein erhöhtes σ_s und β_z . Auch der stärkere Verwaltungsgrad hat hierbei noch eine Rolle gespielt.

Zum Vergleich soll auch noch der SM-Stahl von Werk III herangezogen werden, das ebenfalls Lamellen 520 × 20 und Bleche 3500 × 14 zu liefern hatte. Hier wurde halbsilizierter Stahl mit einem mittleren Si-Gehalt von 0,07 % verwendet. Kohlenstoff- und Mangangehalt sind nahezu gleich demjenigen der Stähle I, 1 und 3, sowie II, 2 (Zahlentafel). Auch bei diesem Stahl zeigte sich im Vergleich zum nicht beruhigten Stahl eine deutlich erhöhte Proportionalitäts- und Streckgrenze, sodass die Vorschriften durchweg eingehalten wurden. Bemerkenswert ist bei den SM-Stählen III 1 und 2 mit gleicher mittlerer chemischer Zusammensetzung der Einfluss des Verwaltungsgrades, indem

Abb. 1 Erste Abnahme Abb. 2 Zweite Abnahme Abb. 3 Dritte Abnahme



Chemische Analysen.

die Lamellen eine Dicke von 20 mm, die Bleche dagegen eine solche von 14 mm aufweisen. Dieser macht sich durch eine merkliche Hebung der Proportionalitäts- und Streckgrenze sowie der Zugfestigkeit geltend, während die Dehnung etwas vermindert wird.

3. Schlussfolgerungen. Aus diesen Untersuchungen geht hervor, dass bei Lamellen und Blechen aus unsiliziertem SM-Stahl von einer Dicke von rd. 14 mm an damit gerechnet werden muss, dass die in den eidg. Vorschriften für Hoch- und Brückenbauten geforderte Streckgrenze von mindestens 24 kg/mm² nicht sicher eingehalten werden kann. Hingegen ist dies der Fall bei siliziertem sowie halbsiliziertem Stahl.

Zur Neugestaltung des heutigen Kasernenareals in Luzern

Einführung einer neuen Entlastungsstrasse Emmenbrücke-Luzern

Von Arch. H. AUF DER MAUR, Luzern

Auszug aus einem Referat, gehalten in der S. I. A.-Sektion Waldstätte, Luzern, am 4. Dezember 1941, im Hotel Wilden Mann

1. Die Situation am Kasernenplatz im 18. Jahrhundert

Der Schumachersche Stadtplan aus dem Jahre 1792 (Abb. 1) weist unterhalb des Baslertores an der Reuss einen freien Platz auf, den alten Viehmarkt (auf dem heute die alte Kaserne steht). Auf dem gegenüberliegenden Ufer liegen einige Lusthäuschen von Luzerner Patriziern. Dahinter erhebt sich der damals noch nicht bebauten Südhang der Musegg mit der Museggmauer als Krönung. Die schöne alte Spreuer-Brücke verbindet den Mühlenplatz mit dem Viehmarkt. Das neue Teilstück der Brücke, das sich dem alten Teil heute in nicht gerade erfreulicher Weise angliedert (Abb. 2), bestand noch nicht. An seiner Stelle führte ein Steg schräg über das Unterwasser der städtischen Mühlen, die als mächtiger Komplex in den Fluss hinaus gebaut waren.

2. Die heutige Situation

In der zweiten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts ist die beschriebene, überaus reizvolle Situation zerstört worden. Das

Baslertor ist verschwunden. Auf dem Viehmarkt erhebt sich die brutale Masse der Kaserne, die mit ihrem Massstab nicht die grösste Rücksicht auf die klassische Nachbarschaft nimmt. Abb. 2 zeigt, dass eine Baumaschine in der Grösse der alten Kaserne hier im Stadtbild unerträglich ist. Diese steht zudem direkt am Wasser, ebenso das Schlachthaus und die weitere, nach Westen anschliessende Bebauung (Abb. 3). Auf eine Gesamtlänge von 300 Metern ist hier mitten in der Stadt dem ganzen Fussgänger- und Fahrverkehr der Blick auf den Fluss gesperrt. An eine freundliche Gestaltung des Flussufers, an die Führung einer Strasse oder eines Fussgängerweges entlang dem Wasser dachte zur Zeit der Erbauung der alten Kaserne niemand. Die Kaserne machte im Jahre 1865 den Anfang des hier in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts getätigten Stadtbauens. Sie bestimmte in der Folge die Anlage der Militärstrasse¹⁾ und des heute zwischen dieser und der Reuss gelegenen Baustreifens. Die heu-

¹⁾ in Abb. 4 in gerader Linie von A nach B führend.